

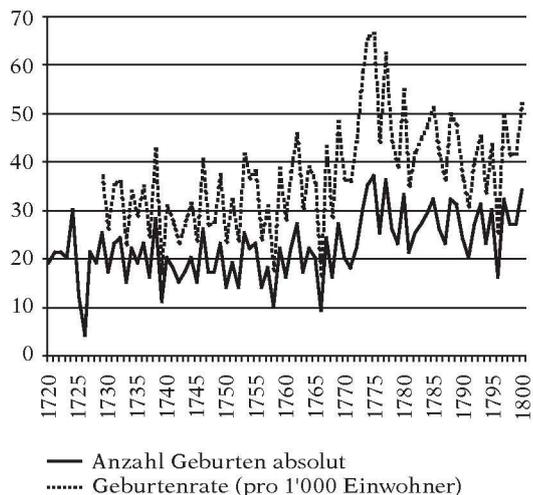
nach unten. Sie bewegte sich meist zwischen 20 und 40 Promille. Die Bevölkerung war äusserst anfällig für Krisen aller Art: ansteckende Krankheiten, schlechte Ernährungs- und Versorgungslage sowie Teuerung.

Besonders auffallend ist, dass die Kurve extreme Ausschläge aufweist; am stärksten sind diese für die Jahre 1771 und 1796. Von 1771 bis 1773 herrschte in der ganzen Region eine grosse Hungersnot: Allein im Jahr 1771 starben in Balzers 68 Personen, was etwa 13,6 Prozent der Bevölkerung entsprach. Auch in den Jahren davor und im Jahr danach starben ungewöhnlich viele Menschen.

1796 wurden 73 Todesfälle verzeichnet (11,5% der Bevölkerung). Auch hier sind die Hintergründe bekannt: Seit 1794 herrschte eine Hungersnot; 1796 kam eine Pockenepidemie dazu. Ausserdem führte Napoleon seinen Italienfeldzug, österreichische Truppen kamen in unser Land. Möglicherweise brachten die Soldaten die Pocken mit, denn auch bei anderen Truppendeinquartierungen wurden oft Krankheiten eingeschleppt.

Die liechtensteinische Geschichte ist noch zu wenig erforscht, als dass wir in den übrigen Krisenjahren die Ursachen der hohen Sterberate erklären könnten. Wir dürfen aber davon ausgehen, dass die Verhältnisse in Liechtenstein nicht anders waren als im benachbarten Kanton St. Gallen: Dort führten von 1739 bis 1741 ungünstige Witterungsverhältnisse zu schlechten Ernten und damit zu einer Hungersnot, ebenso in den Jahren 1768 bis 1771. In Graubünden dauerte die Hungersnot gar bis 1773.

In Balzers kam es immer wieder zu Epidemien und Hungerjahren, in denen die Zahl der Toten jene der Neugeborenen um das Doppelte oder gar Dreifache überstieg, was im Vergleich mit anderen Gebieten sehr viel ist. Die Jahre 1730 bis 1751 waren geprägt von einer langen Krisenzeit, aber auch danach folgten sich bis 1772 die Krisen in kurzen Abständen. Von den Epidemien waren jeweils die Kinder am meisten betroffen: Sie waren mangelhaft ernährt, wurden schlecht gepflegt und wiesen deshalb kaum Widerstandskraft auf. Aus den Aufzeichnungen im Balzner Pfarrbuch geht hervor, dass bei Epidemien meist mehr als die



Hälfte der Verstorbenen Kinder waren.

Die Geburtenrate wies bis 1758 eine fallende Tendenz auf; danach stieg sie an und erreichte 1775 mit 63,5 einen extrem hohen Wert. Dies deutet auf eine gewisse Selbstregulierung hin: Nach Krisen mit einem Bevölkerungsschwund nahm die Zahl der Geburten rasch zu. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass einfache Methoden der Geburtenregulierung schon bekannt waren. Nach 1776 ging dann die Geburtenrate wieder etwas zurück, blieb aber insgesamt trotz der schlechten Verhältnisse im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts auf einem hohen Niveau.

Bemerkenswert ist, dass es einige Jahre dauerte, bis sich die Trendwende bei den Geburten (um 1766) in einer Zunahme der Bevölkerung (ab 1773) niederschlug. Diese ist jedoch trotz der schweren Krise von 1770 bis 1772 bereits 1772 festzustellen: In den Jahren nach 1771 (als 13,6% der Balzner starben) war die Geburtenrate extrem hoch – wiederholt lag sie über 60 Promille. Dies führte zu einem starken Bevölkerungswachstum. In nur 23 Jahren nahm die Bevölkerung um fast 40 Prozent zu.